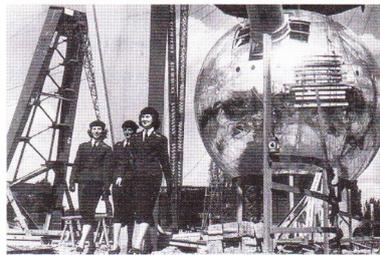


Brüssel

2002 wiedergefundene Entwürfe der Expo 58

Den Fortschrittsoptimismus der Nachkriegsjahre symbolisiert wohl kein Gebäude besser als das 1958 konstruierte „Atomium“ in Brüssel, Mittelpunkt der ersten Weltausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg. (Foto: Atomium, Brüssel) Die begehbare, 102 Meter hohe Skulptur ist das Schalenmodell eines Eisenmoleküls. Mit einer dauerhaften Erhaltung hatte der Konstrukteur André Waterkeyn sicher nicht gerechnet, und so überzieht mittlerweile der für Brüssel typische Charme des Morbiden diese Ikone des Glaubens an Technik und Wissenschaft. Vor allem die Eisenteile unter der Aluminiumhaut sind stark angegriffen. Mit ihrer technischen Si-



cherung wird dieses Jahr begonnen.

In den späten 50er Jahren stand die westliche Welt unter dem „Sputnikschock“, Citroen präsentierte das neue Auto DS 19 senkrecht stehend ohne Räder, und der 28-jährige belgische König Baudouin erklärte ein neues Zeitalter der Wissenschaften für angebrochen. Mit dem Revival des Designs dieser Epoche war zu rechnen. Gerade die schrägsten Entwürfe der Zeit, die vor über vierzig Jahren noch in der Masse der eher hausbackenen Produkte untergingen, rufen heute Begeisterungstürme hervor. 2002 Objekte, die 1958 auf der Expo präsentiert wurden, sind bis Ende August wieder in einer Ausstellung zu sehen. Als „Füllung“ in den Kugeln des Atomiums präsentiert, erklären sich Kugelfernseher, Cocktaillische und Architektur gegenseitig.

Ludger Fischer

Atomium, Boulevard du Centenaire/Eeuwfeestlaan, Brüssel; www.atomium.be; bis 31. August, tgl. 10–18 Uhr, ab April 9–20 Uhr